

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Band: 15 (1989)
Heft: 5

Artikel: Gewerkschafterinnen : kritisch und konstruktiv : SGB-Frauenkongress vom 10. März 1989 in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschafterinnen: kritisch und konstruktiv

SGB-Frauenkongress vom 10. März 1989 in Bern

Männerförderung im familiären Arbeitsbereich

ys/Vom Organisationsgrad her sowie in Funktionen sind Frauen in den Gewerkschaften massiv untervertreten. Rund 55'000 Frauen sind zurzeit in 15 dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbänden. Das sind 12 Prozent der gesamten Mitgliedschaft. Kein Zweifel, dass eine ganze Palette an Ursachen für den schwachen Organisationsgrad von Frauen in vielen Bereichen existiert. Zwar gibt es keine Gewerkschaft, die nicht im Grundsatz die Gleichstellung von Frauen in ihren Programmen beteuert. Trotzdem, in der Realität bleibt Frauenpolitik, bleiben Frauenanliegen bis heute ein Neben-Thema für die Gewerkschafter. Andererseits wächst in den Gewerkschaften der Anteil aktiver Frauen, bildet zum Teil den Schwerpunkt selbstständiger Bewegungen (Spitalbewegung), oder eine selbstbewusste Minderheit in angestammten männerdominierten Verbänden (Eisenbahnerinnen).

Mit wohlwollender Akzeptanz geben sich die Gewerkschaftsfrauen heute nicht mehr zufrieden. Die delegierten Frauen des Kongresses zielten mit ihren Forderungen an die Wurzeln dessen, was es für die Gewerkschaften – auch generell – aufzuholen gilt:

– Neuorientierung der gewerkschaftlichen Politik mit dem Ziel, die geschlechtshierarchische Arbeitsteilung abzuschaffen. Dabei muss Frauenförderungspolitik immer auch eine Männerförderungspolitik für den unbezahlten (familiären) Arbeitsbereich beinhalten.

– Verstärkung der Präsenz der Frauen auf allen Ebenen des SGB durch einen Frauenförderungsplan, welcher insbesondere auch Zielquoten für alle gewerkschaftlichen Funktionen und Gremien mit beinhaltet.

– Verankerung der gewerkschaftlichen Neuorientierung und der bevorzugten Behandlung der Frauen im Arbeitsprogramm der 90er Jahre und in den SGB-Statuten. Ferner ist im SGB innerhalb der nächsten 2 Jahre eine 100%-Stelle (gewählte Sekretär/innenfunktion) ev. aufgeteilt in zwei 50%-Stellen für Frauenfragen zu schaffen. Der SGB-Frauenkongress beantragt den SGB-Vorstand, das Thema ‚Positive Aktionen zur Gleichstellung der Frauen‘ zum Schwerpunktthema am SGB-Kongress 1990 zu machen. „Positive Aktionen“ steht

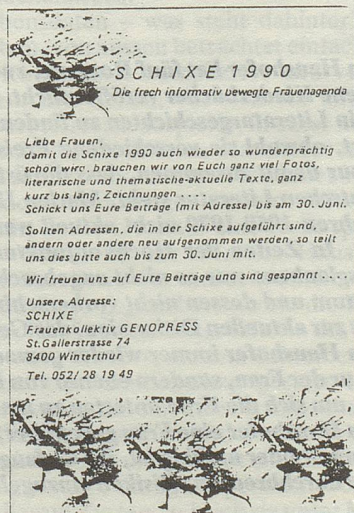
für innovatives, kritisches Handeln. Und Mitbestimmung auf allen Ebenen.

Für die Beibehaltung des Frauen-Nachtarbeitsverbots.

Bezüglich der Nachtarbeit nahmen die Gewerkschafterinnen eine klare Haltung ein.

Sollte das zu revidierende Arbeitsgesetz das Nachtarbeitsverbot und den besonderen Schutz der Frauen aufweichen, so wäre nach Meinung der SGB-Frauen das Referendum zu ergreifen! Insgesamt 7 Resolutionen verabschiedete der SGB-Frauenkongress. Sie betrafen den Kampf für den Mutterschaftsschutz, die Bedürfnisse der Frauen in den Sozialversicherungen, die sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, den Aufruf zur internationalen Frauensolidarität. Insbesondere die Unterstützung von Frauenprojekten in der Dritten Welt. Verurteilt wurde die Entlassung des Gewerkschafters und GDP-Präsidenten Roland Kreuzer beim Tagesanzeiger, unter anderem auch weil er sich für die Interessen der Verträgerinnen und konsequent für den Mutterschutz eingesetzt hatte.

Als aktuelles Thema verurteilten die Gewerkschaften auch die Mobilmachungsfeiern, den riesigen Aufwand, mit welchem der Kriegsbeginn gefeiert wird; als einen ‚unwürdigen Festrummel, der einer Verhöhnung der unzähligen Opfer des Zweiten Weltkrieges gleichkommt.‘



Israel

Feministinnen an der Klagemauer

(AZ)An der Klagemauer in der Altstadt von Jerusalem flogen die Fetzen. Über dem Allerheiligsten der jüdischen Orthodoxie, aufgebaut auf Mauerresten des vor fast 2000 Jahren zerstörten jüdischen Tempels, schwebten vor wenigen Tagen Schwaden von Tränengas. Kreischend jagten orthodoxe Männer mit wehenden Bärten und langen Schläfenlocken in schwarzen Kaf-tanen junge Frauen über den Platz vor dem Heiligtum. Einer warf ihnen gar einen Stuhl hinterher.

Die flüchtenden Vertreterinnen einer reformiert-jüdischen Frauengruppe hatten nach Ansicht der ultra-frommen Männer einen schweren Frevel begangen: Unter Verstoß gegen die jüdischen Halacha-Gesetze hatten sie es gewagt, vor dem für Frauen abgetrennten Teil der Mauer laut zu beten und dabei aus den Tora-Rollen, der heiligen Schrift der Juden, zu zitieren. Seit dem missglückten Gebet unternahmen die klagenden Frauen von Jerusalem weitere Versuche, ihr vermeintliches Recht an der Klagemauer durchzusetzen. Doch die Auflehnung der Frauenrechtlerinnen hat nicht nur religiöse Gründe: Sie lehnen sich grundsätzlich gegen die drückende Dominanz der Männer in der israelischen Gesellschaft auf, ...

Obwohl Frauen in allen Phasen der Staatsgründung „ihren Mann standen“, obwohl sie ein ähnliches Bildungs und Ausbildungsniveau haben wie Männer, obwohl auch sie zwei Jahre Wehrdienst ableisten: In allen Bereichen ist Frauen-diskriminierung an der Tagesordnung. Besonders in der Wirtschaft. Nach der Statistik verdienen Frauen in der Industrie für die gleiche Arbeit nur etwas mehr als die Hälfte dessen, was ein Mann am Monatsende nach Hause bringt. Selbst Akademikerinnen sind in Israel beim Gehalt nur „Dreiviertel-Männer“. Und im vergangenen Jahr wurden angesichts der schlechten Konjunktur 27 Prozent mehr arbeitende Frauen entlassen als Männer. Dass die Frauenrechtlerinnen im Kampf um Anerkennung dennoch nicht gegen das politische Establishment, sondern die mächtige Klagemauer anrennen, hat einen eher emotionalen als rationalen Hintergrund.

Die Ultra-Frommen dagegen, die in Jerusalem nach offiziellen Schätzungen die Mehrheit der jüdischen Bevölkerung stellen, wollen die Frau nach wie vor mit eiserner Hand an der kurzen Leine halten. Einer der ungewöhnlichen Gründe, warum Frauen das laute Beten an der Tempelmauer untersagt ist, lautet: „Frauenstimmen sind Verführer.“ Da muss es Feministinnen einfach die Stimme verschlagen.